

Das Wort „Testament“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „Zeugnis“. Das Wort „Bibel“ entwickelte sich aus dem Material, auf welches anfangs geschrieben wurde: Papyrus.

Wer in der Bibel liest, wird gefesselt sein von den Geschichten, die darin erzählt werden. Sie sind spannend und aufwühlend, sie zeigen den Menschen von seinen besten und schlimmsten Seiten. Faszinierend ist, dass die Geschichten nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben: Wir können auch heute noch aus ihnen lernen! Die Geschichten des Alten Testaments sollten in der Schule durchgenommen werden, denn unsere Kultur fußt darauf. Allein die Redensarten und Gleichnisse – wie viele stammen aus dem Alten Testament!

In der Zeit vor und während der Niederschrift des Alten Testaments hatten die Menschen noch keine genaue Vorstellung von den Vorgängen in der Natur. Sie machten sich Gedanken darüber, wie die Erde und die Menschen entstanden sein könnten. So entstanden sogenannte Schöpfungsmythen wie die Schöpfungsgeschichte. Bevor Gott die Welt erschuf, war alles „wüst und leer“ – auf hebräisch lautet das „tohu wa bohu“. Im Deutschen ist „Tohuwabohu“ zum Inbegriff für Wirrarr geworden.

Den ersten Sündenfall, der mit der Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies endet, kennen alle Kinder. Auch die Geschichte von dem gottesfürchtigen Noah, der mit seiner Familie als einziger Gottes schrecklicher Rache an seinen sündigen Geschöpfen entgeht, ist Gegenstand zahlreicher Kinderbücher. Äußern wir nicht alle einen stillen Wunsch, wenn ein Regenbogen am Himmel steht? Damals schloss Gott einen Bund mit den Menschen: Nie mehr wolle er ihnen eine Sintflut schicken.

Die Geschichte von Abraham ist nicht mehr so geläufig. Abraham ist der Stammvater Israels, der von Gott Erwählte. Gott befiehlt ihm, nach Kanaan zu ziehen und verspricht, ihn zum Vater eines mächtigen Volkes zu machen. Als seine Frau Sara ihren ersten Sohn zur Welt bringt, ist sie fast 90 Jahre alt. Abraham wurde weit über 100 Jahre alt – wie so viele Figuren aus dem Alten Testament. Deshalb sagt man heute von sehr alten Menschen, sie hätten ein „biblisches Alter“ erreicht.

Auch vom „Gelobten Land“ ist oft die Rede, dem Land „wo Milch und Honig fließen“. Gemeint ist Kanaan, das Gott Abraham und seinen Nachkommen, dem jüdischen Volk, versprochen hat.

Das Alte Testament erzählt von den Kämpfen, die es immer wieder um diesen fruchtbaren Flecken Erde gegeben hat. Und heute noch herrscht kein Friede ...

Einer der zwölf Söhne Jakobs, Josef, kann Träume deuten. Die Geschichte Josefs ist wohl die schönste und spannendste des Alten Testaments. Josef wird von seinen Brüdern aus Neid als Sklave verkauft und gelangt so nach Ägypten. Er kann die Gunst des Pharaos erwerben, weil er rechtschaffen ist und Träume deuten kann. Obwohl Josef großes Unrecht angetan worden ist, zeigt er sich versöhnlich und gibt damit ein eindrucksvolles Beispiel menschlicher Größe.

Mit der Geschichte Josefs beginnt für die Israeliten die Zeit des „Exils“, die mehrere Hundert Jahre dauert. Sie flüchten vor der Hungersnot nach Ägypten und werden dort versklavt.

Diese Zeit endet mit Mose und dem Exodus. Das Kind Mose, das nur deshalb überlebt, weil es die Tochter des Pharaos aus dem Nil fischt, ist von Gott beauftragt, das Volk Israel zurückzubringen in die Heimat. Der Auszug der Israeliten aus Ägypten hat tatsächlich stattgefunden, wie überhaupt viele biblische Berichte historisch sind. Wer sich zum Beispiel mit der Geschichte Ägyptens befasst, wird unweigerlich auf die Bibel stoßen.

Für die Israeliten beginnt eine lange Wanderung durch die Wüste. Sie kommen trockenen Fußes durch das Rote Meer, während die Verfolger, die ägyptischen Reiter mit ihren leichten Streitwagen, in den Fluten umkommen. Gott schickt den hungernden Israeliten das „Manna“ in die Wüste, er lässt Wasser aus den trockenen Felsen quellen und zeigt seinem Volk, dass er es liebt. Schließlich empfängt Mose auf dem Berg Sinai die Gesetze Gottes. Und obwohl die Menschen um das „Goldene Kalb“ tanzen, verzeiht ihnen Gott.

Die Vorfahren der Israeliten waren Nomaden. Nomaden hatten keinen festen Ort als Heimat. Sie zogen mit ihren Viehherden in der Wüste von Weideplatz zu Weideplatz, von Wasserstelle zu Wasserstelle. Nie blieben sie lange an einem Ort. Ihr Leben war unsicher und gefährlich. Deshalb waren sie besonders auf Gottes Hilfe und Führung angewiesen.

In diesem Heft wurden nur die wichtigsten Ereignisse in aller Kürze dargestellt. Wer sich mit den Geschichten des Alten Testaments befasst, wird mehr darüber wissen wollen ...